

„Gedenktafel für Opfer des Krieges“

Initiative von Georg Terlutter / Liste mit 51 Namen

VON RICHARD ZELENKA

■ Harsewinkel. Wann ist man endgültig tot? Diese Frage beschäftigt viele Menschen. Und auch Georg Terlutter kam bei der jüngsten Gedenkfeier der Bürgerschützen am Ehrenmal ins Grübeln über diese Frage. Es fiel ihm dazu eine Antwort ein, die zunächst für ihn persönlich gültig ist, darüber hinaus aber auch die Empfindungen vieler Menschen trifft.

„Wenn niemand mehr von einem spricht, dann ist man tot. So gesehen sind es auch alle Soldaten aus Harsewinkel, die im zweiten Krieg ihr Leben lassen mussten, weil es kein Gedenken an sie gibt“, glaubt Terlutter, der vor seiner Pensionierung viele Jahre als Angestellter bei Claas arbeitete.

Der Gedanke an den sinnlosen Krieg und seine schrecklichen Folgen lässt den 66-Jährigen nicht los, denn er ist persönlich betroffen – sein Bruder Gerhard wurde in der Blüte seines Lebens in den Krieg geschickt. Im Januar 1943 traf den damals 19-jährigen Sanitätsgefreiten im Kessel von Stalingrad die tödliche Kugel. Er starb an den Folgen eines Bauchschusses. Die Geschichte seines Bruders und die der Großfamilie Terlutter, die für das tragische Schicksal von Millionen Deutschen steht, verarbeitete Georg Terlutter vor drei Jahren in der dokumentarischen Erzählung „Der Haudearer“, die auf großes Interesse in der Bevölkerung stieß (wir berichteten).

Georg Terlutter hofft, dass es noch nicht zu spät ist, die Gefallenen von Harsewinkel mit einer offiziellen Gedenktafel in Ehren zu halten, wie dies in den meisten anderen Städten seit Ende des Krieges eine Selbstverständlichkeit ist. Die Seitenteile des im Jahre 1965 eingeweihten Ehrenmals an der Münsterstraße seien als Fundament für die Totentafel gut geeignet. 51 Namen von gefallenen Soldaten aus Harsewinkel hat Terlutter bereits im Freundes- und Bekanntenkreis zusammen getragen. Ihm ist aber wohl bewusst, dass diese Liste nicht annähernd vollständig ist. Dies bestätigt auch der städtische Archivar Eckhard Möller,

der sich bereits mehrfach mit dem sensiblen Thema befasste und dabei zu überraschenden Erkenntnissen gekommen ist. „Es ist schon etwas merkwürdig, dass in Harsewinkel im Gegensatz zu anderen Kommunen keine vollständige amtliche Namensliste der Gefallenen und Vermissten existiert. Die Gründe dafür sind mir nicht bekannt“, wundert sich Möller. Es gäbe zwar Zahlen aus der Vergangenheit, die liefen aber derart auseinander, dass eine abschließende Aussage kaum möglich sei. So hatte man bereits 1945 die Zahl der Kriegsoffer wie folgt beziffert: Harsewinkel 124, Greffen 43 und Marienfeld 49. Eine später vorgenommene Ermittlung ergab alleine für Greffen 73 Gefallene und 24 Vermisste.

In Harsewinkel etwa 250 Gefallene und Vermisste zu beklagen

Der frühere Statheimatpfleger Julius Wilhalm hatte schließlich für Harsewinkel eine Liste mit etwa 150 Namen von Kriegsoffern erstellt. Eckhard Möller geht aber davon aus, dass auch diese Zahl nicht stimmt. „Ich bin davon überzeugt, dass es alleine in Harsewinkel etwa 250 Tote zu beklagen gab“. All dies sind aber keine gesicherten Daten, sondern Spekulationen und Hochrechnungen. Dem Historiker widerstrebt es, sich auf ein derartig ungesichertes Zahlenmaterial einzulassen. „Eine offizielle Gedenktafel kann es ohne eine vollständige Namensliste eigentlich nicht geben.“

Dieses Argument will Georg Terlutter nicht gelten lassen. Eine unvollständige Namensliste sei allemal besser als gar keine, ist er überzeugt. „Außerdem ist Platz genug auf der Stehle für eventuelle spätere Nachträge. Daran dürfte die Sache doch nicht scheitern“. Der 66-Jährige wünscht sich, dass sich Politik und Verwaltung die Ehrung der toten Söhne Harsewinkels bald zu einer gemeinsamen Sache machen. Er als Privatmann sei damit überfordert. Er bietet aber allen Angehörigen an, ihre Toten des zweiten Weltkrieges unter ☎ 0 52 47/35 04 in die bereits bestehende Namensliste eintragen zu lassen.